

Der Schreibstoff des Fragments ist Pergament, seinem Zwecke, als Buchblatt zu dienen, entsprechend, ist es weder zu stark noch zu dünn, weder zu hart noch zu weich, um leicht beschrieben werden zu können, wohl vorbereitet und geglättet. Seine ursprüngliche Farbe war elfenbeinweiß, das ist an dem Aussehen der schmalen Randstreifen zu erkennen, die oben und unten, links und rechts außen eingeschlagen wurden, als man das Blatt später zum Einbinden eines Buches benutzte. Diese schmalen Randstreifen waren so vor dem Zutritt schädigender äußerer Einflüsse geschützt und haben daher ihre ursprüngliche Farbe behalten. Alle übrigen Teile des Pergaments sind mehr oder weniger grauweiß bis grau; darüber hinaus ist das Blatt 1 offenbar durch Feuchtigkeitseinfluß in seinem unteren Teile stockfleckig geworden; auf Seite 1a breitet sich ein großer Stockfleck von rotbrauner Farbe über zwei Drittel des unteren Seiten-Drittels nach dem rechten Rande hin, auf Seite 1b entsprechend nach dem linken Rande hin aus. Das Blatt 2 ist von dieser zerstörenden Erscheinung fast ganz verschont geblieben. Die stockfleckigen Teile sind außerdem vielfach durchlöchert und eingerissen. Andere Stellen zeigen ähnliche Verletzungen. Eine ganze Reihe kleiner, runder Löcher lassen Tätigkeit des Bohrwurms vermuten. Der Pergament-Streifen, Blatt 3, ist in gleicher Weise wie das Doppelblatt durch Stockflecke, Risse und Löcher stark verletzt. Diese Beschädigungen des Pergaments haben die Schrift an vielen Stellen ganz zerstört oder unleserlich gemacht. Die zweite, rechte Hälfte des Blattes 1b ist anscheinend der äußere Rückendeckel-Belag jenes Sammelbandes (oder in noch älterer Zeit einer Mappe) gewesen und war daher beständig dem Einfluß des Lichts, der Luft, dem Wechsel von Hitze und Kälte und der Berührung bei der Benutzung des Sammelbandes ausgesetzt, so daß die Schrift dieses Teiles der Seite 1b stellenweise fast ganz abgeschabt ist. Die Fußnoten der Textwiedergabe lassen im einzelnen die eingetretenen Mängel deutlich erkennen.

Auf Veranlassung des Bearbeiters hat die Universitäts-Bildstelle in Halle eine Aufnahme des Fragments gemacht, die wohl gelungenen Lichtbilder haben zwar die Lesbarkeit einiger Schriftstellen erhöht, die Hoffnung aber, daß die photographischen Apparate zerstörte, abgeschabte und unleserlich gewordene Schrift wieder hervorzaubern könnten, hat sich nicht erfüllt.

Das Doppelblatt in seinen beiden Teilen — Blatt 1 und Blatt 2 — ist an den Rändern nicht geradlinig beschnitten, sein unterer Rand ist auch zum Teil verletzt, und da auch das Pergament nicht völlig eben ist, so variieren die angegebenen Maße in den Millimetern. Zur Gewinnung